

# Jeder Schüler wird gefördert

**Im Niemandsland auf der grünen Wiese zwischen Anspach, Rod am Berg, Hausen-Arnsbach und Westerfeld wurde 1966 die Adolf-Reichwein-Schule als neue Mittelpunktsschule eröffnet. Lesen Sie im letzten Teil der kleinen Serie, wie Renate und Peter Hartherz vor 40 Jahren die Reform zur Integrierten Gesamtschule prägen.**

■ Von Matthias Pieren

**Neu-Anspach.** Reformen, Strukturwandel und kein Ende – die 1970er Jahre waren auch im Taunus von gravierenden Umbrüchen geprägt. Die hessische Gebietsreform führte zur Fusion der Landkreise Usingen und Obertaunus zum Hochtaunuskreis. Zeitgleich wurden die vier eigenständigen Ortschaften Anspach, Hausen-Arnsbach, Rod am Berg und Westerfeld zur neuen Großgemeinde Neu-Anspach verschmolzen.

Im Zuge der Bildungsreform wurde auf Kreisebene zudem die Einführung der Integrierten Gesamtschule (IGS) an der Adolf-Reichwein-Schule beschlossen. Nach umfangreichen pädagogischen Vorbereitungen und einer baulichen Erweiterung ging die IGS schließlich am 1. August 1974 an den Start.

Durch die parallel einhergehende Entwicklungsmaßnahme mauserte sich die ARS räumlich und gesellschaftlich zum Herz des neuen Siedlungsschwerpunktes. Die von den hessischen Bildungspolitikern geschaffenen Rahmenbedingungen wurden in den Anfangsjahren von einem jungen Lehrerkollegium mit Leben gefüllt, das voll hinter dem Reformvorhaben stand.

„Wir hatten uns für grundlegende didaktische und methodische Neuerungen ausgesprochen: Kleingruppen- und Projektarbeit, Sprachlabor, Wahlpflicht- und Wahlbereich sowie ein Betriebspraktikum sollten den Schulalltag verändern“, sagt Renate Hartherz.

Zu Beginn ihrer Lehrtätigkeit Anfang der 1960er Jahre hatte die heute 77-Jährige in der Dorfschule Brombach die Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 4 sowie die Fünft- bis Achtklässler noch gemeinsam in einem Klassenverband unterrichtet. „Für den neuen Schulalltag der ARS als Integrierte Gesamtschule war die Erfahrung aus der Dorfschule für mich sehr wichtig. Auch in Brombach hatte ich verschiedene Leistungsniveaus in einem Klassenverband unterrichtet – wengleich natürlich aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen“, erinnert sich die Pädagogin.

Peter Hartherz fand in alten

Schulchroniken eine erste Bilanz des neuen Schulleiters Dr. Christoph Zelazny aus dem Jahr 1980: „An dieser Schule werden Bildungsmöglichkeiten eröffnet, die im Vergleich zu anderen Regionen beispielhaft sind“, so Zelazny. „Hier wird das Prinzip der individuellen Förderung des einzelnen Schülers erfüllt. Schülern, die in einem Fach versagen, kann durch das Kurssystem und die Förderkurse gezielt geholfen werden.“

Im Vordergrund stand eine Pädagogik, die sich um jeden jungen Menschen bemühte. Das sollte sich im Laufe der Jahre aber ändern. „Heute treten die pädagogischen Anliegen mehr und mehr in den Hintergrund. Die Pädagogik muss sich immer stärker sogenannten Sachzwängen beugen: größere Klassen und Kurse, weniger Geld für die Bildung und ein zunehmendes Desinteresse der Gesellschaft an einer tiefgreifenden Bildungsreform“, sagte bereits 1989 der damalige ARS-Direktor Wolfgang Iser anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen der Gesamtschule.

Am 2. Mai feiert die ARS den 40. Geburtstag der Integrierten Gesamtschule mit einem Schulfest. Man darf gespannt sein, welches Fazit die Schulleitung und die Lehrer heute nach vier Jahrzehnten ziehen werden.